



Der Heilige Stuhl

JOHANNES PAUL II.

ANGELUS

Sonntag, 20. Januar 2002

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Nach dem tragischen Attentat vom vergangenen 11. September, das in unserer Erinnerung stets gegenwärtig ist, und angesichts der bestehenden Gefahr neuer Konflikte empfinden die Gläubigen das Bedürfnis, ihre Gebete für den Frieden zu verstärken, denn der Friede ist in erster Linie ein Geschenk Gottes. In diesen Kontext gehört der *Fastentag* vom 14. Dezember des vergangenen Jahres, dem sich viele Menschen angeschlossen haben, wie auch der *Gebetstag für den Frieden*, der am kommenden 24. Januar in Assisi stattfinden wird. An ihm werden Vertreter verschiedener christlicher Konfessionen und anderer Religionen teilnehmen. So wird sich die Erfahrung des 27. Oktober 1986 wiederholen, als die Stadt des hl. Franziskus zum ersten Mal Repräsentanten der Weltreligionen in ihren Mauern zusammenkommen sah, die ihre eindringliche Bitte um Frieden zum Himmel erhoben.

2. Seitdem beseelt ein neuer Geist – der oft als »Geist von Assisi« bezeichnet wird – den interreligiösen Dialog und verbindet ihn untrennbar mit dem Einsatz für die Gerechtigkeit, für den Schutz der Schöpfung und für den Frieden. Der *Gebetstag für den Frieden* soll in keiner Weise dem *religiösen Synkretismus* dienen, und jede Religionsgruppe wird gemäß dem eigenen Glauben, der eigenen Sprache und den eigenen Traditionen – unter voller Achtung der anderen – an verschiedenen Orten beten. Was alle Teilnehmer miteinander verbindet, ist die Gewißheit, daß *der Friede eine Gabe Gottes* ist. Jeder glaubende Mensch weiß, daß er zum Einsatz für den Frieden berufen ist.

Auf dieser Grundlage sollen die Männer und Frauen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit nicht *nur zusammenarbeiten*, sondern sie müssen sich immer stärker engagieren, um die tatsächliche

Anerkennung der Menschenrechte zu verteidigen und zu fördern, als unabdingbare Voraussetzung für einen wahren und dauerhaften Frieden. Angesichts der Gewalt, die derzeit in vielen Gegenden der Welt herrscht, haben sie das innere Bedürfnis, zu zeigen, daß *die Religionen ein Faktor der Solidarität sind*, indem sie sich deutlich von all jenen distanzieren, die den Namen Gottes mißbrauchen für Zielsetzungen oder mit Methoden, die ihn in Wirklichkeit beleidigen.

3. Am kommenden Donnerstag werden wir – so Gott will – gemeinsam eine *Wallfahrt mit dem Zug* unternemen nach dem Beispiel des sel. Johannes XXIII., der am 4. Oktober 1962 nach Loreto und Assisi reiste. Die Gläubigen und alle Menschen guten Willens auf der ganzen Welt rufe ich dazu auf, sich dieser Wallfahrt anzuschließen, denn wir sind alle aufgefordert, den Frieden gemeinsam aufzubauen. In besonderer Weise möchte ich die religiösen und klösterlichen Gemeinschaften – vor allem die in Klausur lebenden – dazu einladen, im Geiste bei uns zu sein; gleiches gilt für die Kinder, die kranken und älteren Menschen.

Maria, die Königin des Friedens, erwirke für die Menschheit das kostbare Geschenk des Friedens, und helfe uns, in jedem Lebensbereich – wie Franziskus es war – *Werkzeuge jenes Friedens zu sein, den Gott allein geben kann*.

Nach dem Angelus

Noch einmal – und von tiefer Traurigkeit erfüllt – bin ich gezwungen, an die dramatische Situation im Heiligen Land zu erinnern, wo wiederholte Angriffe und Vergeltungsmaßnahmen jeden Tag zu Blutvergießen führen und Todesopfer fordern.

Diese perverse Logik führt zu keinem Ausweg, und betrübt muß man feststellen, daß die Protagonisten des Konflikts sich in einer Sackgasse befinden.

Ich kann die Verantwortlichen der Konfliktparteien nur mit Nachdruck dazu einladen, diese Auseinandersetzungen zu beenden, und ich bitte die internationale Gemeinschaft, sie hierbei nicht allein zu lassen. Es ist dringend notwendig, gemeinsam nach Mitteln zu suchen, die die Dynamik des Friedens im Heiligen Land und im Kongo wieder in Gang setzen können, um es Israelis und Palästinensern zu ermöglichen, an ihre Zukunft zu denken.

Durch die Fürsprache der Jungfrau Maria möge Gott den Verstand und das Herz jedes Menschen guten Willens erleuchten!

Seit einigen Tagen ist der Vulkan Nyiragongo in der Demokratischen Republik Kongo mit unerhörter Gewalt wieder aktiv geworden. Der hiervon betroffenen Bevölkerung versichere ich ebenfalls meine spirituelle Nähe. All jenen, die unter dieser großen Naturkatastrophe leiden, fehle es nicht an unserer konkreten Hilfe.

Ich wünsche allen einen schönen Sonntag.

© Copyright 2002 - Libreria Editrice Vaticana

Copyright © Dicastero per la Comunicazione - Libreria Editrice Vaticana